

Feingefühl für Raritäten

Kammermusik Das Hugo-Kauder-Trio stellt in Fischen ausdrucksreich Werke vergessener Meister vor

VON KLAUS SCHMIDT

Fischen „Weinend muss mein Blick sich senken; / Durch die tiefste Seele geht / Mir ein süßes Deingedenken, / Wie ein stilles Nachtgebet!“ So schwermütig wie der romantische Dichter Nikolaus Lenau in seinen „Schilfliedern“ einer verlorenen Liebe nachtrauert, so schwermütig wirkt auch die musikalische Version dieser fünf Gedichte, die August Klughardt 1892 geschaffen hat.

Der Spätromantiker, Hofkapellmeister in Dresden, verzichtet darin zwar auf eine Vertonung der Verse, aber seine rein instrumentale Ausdeutung wirkt so illustrativ, dass die Stimmung der jeweiligen Gedichte genau getroffen ist. Ausdrucksvoll und bewegend stellt das Hugo-Kauder-Trio dieses Werk bei einem Meisterkonzert der „Freunde der Musik“ in Fischinger Kurhaus vor.

Das Ensemble mit Oboist Ivan Danko, Bratschist Róbert Lakatos und Pianist Ladislav Fanzowitz hat interessante Raritäten entdeckt. Drei präsentiert es an diesem Abend: Werke vergessener Meister, die der Spätromantik huldigen. Der älteste von ihnen ist Klughardt (1847 - 1902). Er ließ sich bei seiner Musik von Schumann, aber auch von Wagner und Liszt inspirieren. Die melancholische Melodik der „Schilflieder“ bleibt meist der Oboe und der Viola überlassen, während das Klavier für perlende Tonketten sorgt, die an sanfte Wellen erinnern, in denen sich das Mondlicht bricht.

Einem Abgesang auf die Spätromantik gleicht das Trio von Hugo Kauder (1888 - 1972). Während des Ersten Weltkriegs entstanden, beschwört es in seinen langsamen Sätzen eine versonnen schwermütige Stimmung, die von einem Intermez-

zo aufgehehlt wird und im Finale in ein erregtes Tonbild des Gehetzseins mündet. Hugo Kauder, der bis zur Okkupation Österreichs durch die Nationalsozialisten in Wien wirkte und dann nach New

York emigrierte, folgt in der Form der Tradition, füllt sie aber mit einer qualitätvollen, reizvollen Musik.

Die geriet nach seiner Emigration ebenso in Vergessenheit wie die Werke von Robert Kahn (1865 -

1951). Kahn, bis 1934 Mitglied der Preußischen Akademie der Künste in Berlin, wanderte 1939 nach England aus. Seine Serenade, 1923 entstanden, hellt ihre anfänglich verträumte Stimmung durch burleske Einschübe auf und findet zu einem unbeschwert heiteren Musizieren. Ein wunderbar vielgestaltiges, kompaktes Stück.

Das Grand-Trio op. 102 von Ignaz Lachner, das der Klassik und dem volkstümlichen Ton huldigt, und drei reizvolle Stücke in kanonischer Form von Robert Schumann runden das Raritätenprogramm ab. Ein fantastischer Tanz des Schweizer Paul Juon (1872 - 1940) zeigt als Zugabe noch einmal, wie einfühlsam und ausdrucksreich das Hugo-Kauder-Trio musiziert, und mit welchem Herzblut es sich für seine entdeckten musikalischen Kostbarkeiten einsetzt.



Reizvolle Raritäten: Das Hugo-Kauder-Trio widmet sich in Fischen vergessenen Meistern und erfreut damit etwa 480 „Freunde der Musik“.

Foto: Günter Jansen